DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Ein Kuss

Es war bereits dunkel und sie saßen am Strand - ein Grillabend mit Kollegen. Weder der Ort noch die Gespräche waren etwas Besonderes. Die meisten Kollegen hatten sich bereits verabschiedet.
Sie buddelte ihre Füße im Sand ein und erzählte ihm von einer belanglosen Begegnung. Seine Augen folgten jeder ihrer Bewegungen. Als sie lachend zum Ende ihrer Erzählung kam und den Sand von ihren Händen klopfte, blickte sie ihn an. Ihr Lachen verstummte. Er schaute sie so eindringlich an als könnte er jeden ihrer Gedanken lesen, jeden Zug ihres Wesens verstehen und jeden Schlag Ihres Herzens spüren. Sein Verhalten irritierte sie. Doch bevor sie sich erkundigen konnte, was los sei, legte er seine Hand auf ihre Wange und beugte sich zu ihr vor. Er küsste sie so sanft als würde der Flügelschlag eines Schmetterlings ihre Lippen berühren. Aber es lief keine Ameisenarmee über ihre Haut und es breitete sich auch kein Feuerwerk in ihrem Körper aus. Das geschah erst viel später als sie über diesen Kuss nachdachte. In dem Moment als er passierte und die Zeit ihren Rhythmus verlor, war sie viel zu überrascht.
Nach einem Augenblick erfüllter Stille lösten sich ihre Lippen voneinander. Doch nicht einmal ein zartes Blütenblatt hätte zwischen ihnen Platz gefunden. Nur seine noch immer auf ihrer Wange liegende Hand berührte sie. Und obwohl beide ihre Augen geschlossen hatten, sahen sie einander so deutlich wie sie vermutlich noch nie gesehen wurden. Jene Erkenntnis verwandelte ihre Überraschung in Geborgenheit. Sie dachte nicht darüber nach. Stattdessen ließ sie ihr Herz gewähren. Und so gab sie ihm zurück, was er ihr zuvor schenkte: ein Kuss, der aus purer Vertrautheit und Zuneigung bestand. Er war nicht fordernd oder wild. Er war frei und innig. Er ließ zwei Herzen in einem Takt schlagen.

Als der Hauch dieser Berührung endete, waren keine fünf Minuten vergangen. Sie sahen sich in die Augen und er ließ seine Hand zärtlich von ihrem Gesicht gleiten. Ohne den Blick von ihr abzuwenden und ohne ein Wort zu sagen, stand er auf, während sie noch immer am Boden saß, mit den Füßen im Sand vergraben. Er lächelte sie an, bevor er sich umdrehte und ging. Mit den Händen in den Hosentaschen verschwand er ohne Eile aus ihrem Sichtfeld.

Noch vor fünf Minuten waren sie Arbeitskollegen gewesen, die sich im Laufe der Jahre angefreundet hatten. Sie führten beide glückliche Beziehungen. Doch jetzt verband sie ein Kuss, der alles bedeutete. Und nichts.

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de